



„Holt einer den Gendarmen! Es ist ja nur eine Viertelstunde bis zum Dorf.“

Ein Scheinwerfer blitzte auf. Dann die typische Detonation des Zweitaktmotors in raschster Fahrt. Staub . . . Die Gruppe stob auseinander. Vom Motorrad sprang ein Mann, der sich über den Verunglückten warf. Nach einer Weile hob er wie verloren den Kopf.

Lorenz war zu ihm getreten. Jetzt trugen beide schweigend den jungen Leichnam auf die Wiese. Sein Kamerad ließ sich schluchzend bei ihm nieder.

„Ich schicke Ihnen einen Wagen aus der Stadt,“ sagte Lorenz. „Und Gott befohlen! . . .“

„Danke!“ Er salutierte trostlos.

„Seinen Mitfahrer hat er verloren . . .“ raunten die Zuschauer. Die beachteten Lorenz nicht mehr. Er drückte auf den Starterknopf und war im Nu verschwunden.

Cornelia rang schweigend mit ihren Gedanken. Lorenz war wieder die Ruhe selbst. Er dachte an den herrlichen Frühlingstag und an den Wald da oben . . . Den Zwischenfall hatte er vergessen.

An der Stadtbahnstation verabschiedeten sie sich.

„Ich will Klarheit schaffen,“ flüsterte Cornelia, „noch heute . . . Wirst du mich lieb haben? . . .“

„Cornelia! . . .“

Sie tauchte in der Menge unter . . .